

Zum Weihnachtsfest

Die Zerrissenheit unseres Volkes ist ungeheuerlich. Sein mitteleuropäischer geschlossener, ~~Wirtschaftsraum~~ im Osten grausam entleerter Siedlungsraum, von fremden Heeren völlig besetzt, gehört zu mehr als zwölf verschiedenen Staaten, deutschen und nichtdeutschen, und die deutschen sind untereinander nicht verbunden; der größte davon, die Bundesrepublik, hat Länder, von denen jedes die Jugend anders erzieht. Unsere ~~Einheit~~ Einheit äußert sich zwar in der Sprache, aber nicht in einem Herzen und Köpfe erfüllenden politischen Willen, obwohl die Aufgaben, deren Lösung über unser Bestehen entscheidet, vom Schicksal so eindeutig gestellt sind, daß ein Blinder sie zu erkennen vermag. Nicht einmal der Geist unserer großen Reichsgeschichte, die einst Europas Los mitbestimmte, wirkt schöpferisch in uns nach. Erloschener Klassenhaß wurde neu angefacht. Parteien und konfessioneller Eifer, der sich für christlich ausgibt, errichten weitere, täglich erhöhte Trennungsschranken, aber die Dinge der Allgemeinheit wecken kaum die matteste Anteilnahme. Mit Arbeitstüchtigkeit allein verrät das Volk seine ungebrochene Lebenskraft. Doch die nationalen Symbole sind bestritten und räumlich verschieden. Wer, außer Amtern, hißt die Bundesfahne? Wer besitzt sie?

Wir haben weder kirchliche noch weltliche Feste, die jedermann zusammenführen. Mit einer Ausnahme freilich! Und diese tröstet beim
~~unsern Feiern die Erinnerung an die Feiern der Feiern~~ (Anblick so manches Verwerflichen! Weihnachten blieb uns geheiligt. Nichts verblaßte von der Innigkeit, mit der wir es begehen, stiller, ergriffener, würdiger als viele andere Völker.

Dunkelt der Heilige Abend, so kehrt auch der Armseligste unter uns zurück in den Schoß der Familie. Über die Erdteile hinweg, wo immer Deutsche wohnen, bekundet sich ihre Seelengemeinschaft in der verhaltenen Art, wie die Stunde sie wunderbar anfaßt. Wir sitzen dann am Herd des Volkes, allesamt einträchtig, und selbst der Abtrünnige rückt hinzu. ~~Daß~~ Das sich dies noch ereignet, daß gerade das Fest der Verheißung den Quell bietet, aus dem wir gemeinsam trinken, ~~läßt~~^{läßt uns} hoffen ~~auf~~ auf die Wiedergeburt. Eine solche Herzensmitte des ganzen Volkes beweist seine lebendige Verbundenheit, hier ~~ist es~~^{ist} unbewußt^{ist} und darum insgeheim fruchtbarer als laute äußere Verbrüderung. Solange sie uns durchdringt, wollen wir darauf vertrauen, daß sie dem Volk wieder bewußt werde, seine Gesinnung klütere und unsere Zukunft zu meistern begünne. Der Weihnachtsbaum ist das unbestrittene Symbol deutscher Einheit. Mögen seine Lichter in diesem Jahr die Wege erhellen, die wir gemeinsam gehen, ^{mögen} ob wir vertrieben sind oder nicht, denn niemand von uns wird die Heimat befreit sehen, wenn wir nicht zusammenstehen.